

Hinweise zum Verfassen von Hausarbeiten

Mirco Göpfert
Institut für Ethnologie
Goethe-Universität Frankfurt

Inhalt

1	Allgemeine Anforderungen	2
1.1	Termine und Fristen	2
1.2	Umfang der Arbeit.....	2
2	Organisatorisches	2
3	Das Thema der Arbeit.....	3
3.1	Themenfindung	3
3.2	Fragestellung	3
4	Literaturrecherche.....	4
4.1	Strategien der Literaturrecherche.....	4
4.2	Lesen.....	5
4.3	Exzerpieren.....	5
4.4	Literaturverwaltung und Wissensmanagement.....	5
4.5	Plagiate vermeiden.....	6
5	Die Arbeit schreiben	6
5.1	Titel (≠ Thema ≠ Fragestellung).....	6
5.2	Einleitung, Hauptteile, Schluss	6
5.3	Argumentation	7
5.4	Absätze	7
5.5	Sätze	7
5.6	Wörter	8
5.7	Korrekturlesen.....	8
6	Bewertungskriterien.....	9
7	Formales, Zitierweise	9
8	Empfohlene Literatur	9

1 Allgemeine Anforderungen

1.1 Termine und Fristen

- Die Anmeldung zur Hausarbeit sowie der Rücktritt von der Prüfung sind über [QIS/LSF](#) möglich.
- Die Fristen für die **Anmeldung**, den **Rücktritt** und die **Abgabe** der Hausarbeit (und gegebenenfalls der Wiederholung) entnehmen Sie bitte dem Seminarplan oder erfragen Sie beim Prüfungsamt ([PhilProm](#)).

1.2 Umfang der Arbeit

Der Umfang der Hausarbeit als Modulprüfung soll sich in folgendem Rahmen bewegen (Titelseite, Bibliographie, Fußnoten und mögliche Anhänge nicht mitgezählt):

- im BA-Studiengang 12 bis 15 Seiten (28.800 bis 36.000 Zeichen inkl. Leerzeichen oder etwa 3.800 bis 4.800 Wörter)
- im MA-Studiengang 15 bis 17 Seiten (36.000 bis 40.800 Zeichen inkl. Leerzeichen oder 4.800 bis 5.500 Wörter)

2 Organisatorisches

Suchen Sie gleich zu Beginn des Semesters nach einer Partner*in im Seminar und gehen Sie ein **verbindliches Tandem** ein. Sprechen Sie regelmäßig über die Themenfindung, Literaturrecherche und später die Architektur Ihrer Argumentation. Zuletzt kontrollieren Sie gegenseitig Rechtschreibung, Zeichensetzung, Satzbau, Ausdruck, Formatierung und Argumentationsführung.

Schicken Sie mir im Wintersemester spätestens bis zum 15. Januar, im Sommersemester spätestens bis zum 15. Juni eine E-Mail in der Folgendes enthalten ist:

- o eine **Themenbeschreibung** in Länge von ca. zwanzig ausformulierten und inhaltlich aufeinander Bezug nehmenden Sätzen, d.h. keine Auflistungen,
- o eine vorläufige **Fragestellung**,
- o die von Ihnen recherchierten **Literaturangaben** (achten Sie dabei auf deren Vollständigkeit und richtige Formatierung!),
- o eine Anfrage um einen **Sprechstundentermin**.

Zur konkreten Themenbesprechung ist der Besuch einer **Sprechstunde** bis zur letzten Veranstaltungswoche verpflichtend. Zu dieser Sprechstunde kann es allerdings nur dann kommen, wenn die eben genannte E-Mail eindeutige Vorarbeiten erkennen lässt.

Dabei ist die Hausarbeit in elektronischer Form als Anhang einer E-Mail an mich (goepfert@em.uni-frankfurt.de) einzureichen und in ausgedruckter Form mit unterzeichneter "ehrenwörtlicher Erklärung" im Sekretariat des Instituts für Ethnologie abzugeben.

Die oben genannten Termine sind **Deadlines, an die Sie niemand erinnern wird**. Beginnen Sie daher frühzeitig, die Hausarbeit zu planen, und behalten Sie Ihre Zeitplanung im Auge.

3 Das Thema der Arbeit

3.1 Themenfindung

In vielen Fällen ist es ratsam, ein Thema für die Hausarbeit zu wählen, das sich in der Nähe eines bereits von Ihnen (z.B. in einem Referat) bearbeiteten Themas befindet. In jedem Fall sollte es eines sein, das Ihre Neugier weckt und mit dem Sie sich intensiv beschäftigen möchten. Gehen Sie am besten so vor:

- **Assoziation:** Setzen Sie sich zunächst kreativ-assoziativ mit dem gewählten Themenfeld auseinander. Notieren Sie Begriffe, die Ihnen in den Sinn kommen, in einem Wort-Cluster, einer Mind-Map, einem Strukturbaum oder Ähnlichem auf einem großen Blatt Papier, auf verschiebbare (Kartei-)Karten oder mithilfe von [Mind-Mapping Software](#). Hilfreiches Informationsmaterial finden Sie auch auf der [Seite des Schreibzentrums](#) der Goethe-Universität.
- **Zentrale Begriffe:** Überprüfen Sie nun, ob sich bereits einige Begriffe als wichtig und zentral herausgestellt haben. Welche davon sind ethnologische (oder allgemeiner: sozial- und kulturwissenschaftliche) Fachbegriffe? Wie werden sie dort definiert? Was macht diese Begriffe aus? Wie hängen sie zusammen? Idealerweise stoßen Sie auf zwei, maximal drei zentrale Begriffe (also: wissenschaftliche Konzepte), die nun das begriffliche und theoretische Fundament Ihres Themas und Ansatzes bilden. Bereits hier sollten Sie ein wenig abklopfen, wie der Stand der (ethnologischen) Forschung zu diesen Begriffen aussieht.
- **Analyse des Themas I:** Stellen Sie zunächst folgende Fragen: Was will ich eigentlich herausfinden? Welche Unterfragen könnte oder müsste ich stellen? Welche anderen Themen sind meinem Thema ähnlich? Wo liegen die Unterschiede? Was könnte sich an meinem Thema noch ändern? Was soll unbedingt so bleiben? Wo steht mein Thema in der Forschungslandschaft?
- **Analyse des Themas II:** Teilen Sie im nächsten Schritt das Thema in seine zwei Dimensionen. Trennen Sie für einen Moment die empirische ('wirkliche') Dimension des Themas (also welches konkrete, soziale oder kulturelle Phänomen Sie betrachten) von der wissenschaftlichen/ethnologischen Dimension des Themas (also welche ethnologischen Begriffe und Perspektiven Sie anwenden). Könnten Sie dasselbe Phänomen auch mit anderen Begriffen und ethnologischen Fragen untersuchen? Mit welchen? Könnten Sie dieselben Begriffe und Fragen auch an ein anderes empirisches Phänomen herantragen? An welches? So sollen Sie erstens ein Gespür für die Mehrdimensionalität jedes Themas bekommen und zweitens erkennen, wo die Besonderheit Ihres eigenen Themas im Kontrast zu 'ähnlichen' Themen liegt.
- **Eingrenzung des Themas:** Begrenzen Sie nun das Thema hinsichtlich seiner zeitlichen und räumlichen Ausdehnung; treffen Sie eine Auswahl der zu untersuchenden Aspekte und rücken Sie *einen* Aspekt in den Mittelpunkt; begrenzen Sie die zu vergleichenden Elemente; reduzieren Sie die rein illustrativen Beispiele; begrenzen Sie den Umfang des empirischen Materials und die Forschungsmethode. (Beachten Sie: In Ihrer Arbeit müssen Sie die Eingrenzung des Themas *inhaltlich* begründen!)

3.2 Fragestellung

Die Fragestellung ist das Rückgrat Ihrer Arbeit. Wenn Sie das Thema gefunden haben, sind Sie zwar auf dem besten Weg zur Entwicklung einer Fragestellung, aber Sie sind doch noch nicht am Ziel. Das Thema beschreibt das Feld, auf dem Sie sich bewegen wollen, aber erst die Fragestellung beschreibt, wie und warum Sie sich dort bewegen. Lassen Sie den gesamten Prozess der Themenfindung (3.1) noch einmal Revue passieren und beantworten Sie folgende drei Fragen:

- a) Worüber schreibe ich? [Thema; empirischer oder theoretischer Gegenstand der Betrachtung]

- b) Was will ich wissen? [Frage, mit der Sie an den Gegenstand herantreten]
- c) Warum will ich das wissen? [Ziel]

Vervollständigen anschließend folgenden Satz:

- a) „Ich untersuche / betrachte / schreibe über...“
- b) weil ich verstehen / herausfinden / nachvollziehen möchte, ...“
- c) um zu überlegen / herauszufinden / einen Beitrag zu leisten, ...“

Formulieren Sie nun einen Satz, der mit dem letzten Teil (c) beginnt: „Ziel dieser Arbeit ist es, ...“ und beziehen sich anschließend auf (a) und (b). Voilà, die Fragestellung Ihrer Hausarbeit!

4 Literaturrecherche

Die von Ihnen recherchierte Literatur (also die im Seminar verwendeten Texte nicht eingerechnet) muss vor der ersten und obligatorischen Themenbesprechung in einer Sprechstunde im **BA-Studiengang mindestens sechs**, im **MA-Studiengang mindestens zehn sinnvoll auf das Hausarbeitsthema bezogene Titel** (Bücher und/oder wissenschaftliche Aufsätze) umfassen.

Grundsätzliches:

- Ziel der Literaturrecherche ist, sich einen gut informierten **Überblick** über den aktuellen Forschungsstand eines Themas zu verschaffen.
- Neben Monographien, Sammelbänden und wissenschaftlichen Aufsätzen ist **Sekundärliteratur** sehr hilfreich. Bedenken Sie, dass zu manchen Themen nur wenig auf Deutsch veröffentlicht wurde, weshalb eine Recherche anhand von englischen Stichwörtern notwendig ist.
- Einschlägige Literatur finden und verarbeiten sind grundlegender Bestandteil wissenschaftlichen Arbeitens. Es empfiehlt sich daher, eine [Bibliothekseinführung in der UB](#) mit Einweisung in die Suchmaschinensoftware zu besuchen und das [Online-Tutorial der Völkerkundlichen Bibliothek](#) zu absolvieren.
- Da viele Datenbanken und Kataloge an die Hochschullizenz gebunden sind, können sie nur über das **Universitätsnetz** genutzt werden.

4.1 Strategien der Literaturrecherche

- **Schneeball-Prinzip:** Als Ausgangspunkt kann hierbei der Seminarplan dienen. In den Literaturverzeichnissen der Publikationen zum Hausarbeitsthema suchen Sie dabei nach Büchern und Aufsätzen, die ihrerseits wieder auf weitere Literatur zu dem Thema verweisen. Besonderheit dieser Suchstrategie ist, dass die gefundene Literatur immer älter als die Ausgangsbibliographie ist.
- **Lokale Bibliothekskataloge:** Nutzen Sie die Kataloge der Universitätsbibliothek sowie der Völkerkundlichen Bibliothek: <https://lbsopac.rz.uni-frankfurt.de/> | <http://bibliothek.frobenius-katalog.de/>
- **Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB):** Mit dieser Suchmaschine können Sie nach Zeitschriften, nicht aber nach Autoren oder Aufsätzen suchen. Klären Sie daher vorab, in welcher Zeitschrift welchen Jahres und welcher Ausgabe der gesuchte Aufsatz abgedruckt ist. Besitzt die Goethe-Universität eine Lizenz für die jeweilige Zeitschrift, können Sie den Aufsatz herunterladen. <http://ezb.uni-regensburg.de/ezeit/fl.phtml?bibid=UBFM>

- **Fachdatenbanken:** Hier finden Sie (sortiert nach Fachgebieten) Archive von Zeitschriften, Bibliotheken und anderen wissenschaftlichen Institutionen, in denen Sie bibliografische Angaben oder auch den Volltext von Aufsätzen herunterladen können. (Zugang über das GU-Netz)
 - o Liste von Fachdatenbanken: <http://info.ub.uni-frankfurt.de/>
 - o International Bibliography of the Social Sciences: <https://search.proquest.com/>
 - o JSTOR: <https://www.jstor.org/>
 - o Social Science Citation Index: <http://apps.webofknowledge.com/>
 - o Social Science Open Access Repository: <https://www.gesis.org/ssoar/home/>
 - o Persée: <http://www.persee.fr/collections>
- **Meta-Suchmaschine Karlsruher Virtueller Katalog:** <https://kvk.bibliothek.kit.edu>
- **Suchmaschine (mit Vorsicht zu genießen!):** <https://scholar.google.de/>

4.2 Lesen

Wissenschaftliche Texte sind meist dicht (und sprachlich komplex) geschrieben und enthalten Querverweise zu anderen Publikationen, Theorien und Argumenten. Daher sollten Sie sich für das Lesen ausreichend Zeit nehmen und sich an folgenden Fragen orientieren:

- **Was will ich wissen?** Aus welcher Perspektive lese ich den Text?
- Was ist das **zentrale Problem** bzw. die **Fragestellung** der Autor*in?
- Welche sind die **zentralen Begriffe** des Textes? Wie werden sie definiert?
- Mit welchen **Methoden** wird das Problem erörtert (empirisch oder theoretisch)?
- Was sind die **Hauptergebnisse** bzw. **Hauptaussagen** des Textes?
- Wie lassen sich Herangehensweise und Ergebnisse **bewerten und kritisieren**? Was wurde vernachlässigt, was müsste ergänzt werden?

4.3 Exzerpieren

Um einen wissenschaftlichen Text zu erfassen, ist es oft nicht ausreichend, ihn nur einmal zu lesen. Außerdem ist es unumgänglich, sich beim Lesen Notizen zu machen. Fertigen Sie daher **Exzerpte** (also inhaltliche Zusammenfassungen) an, denn nur, was Sie in eigenen Worten wiedergeben können, haben Sie verstanden. Dabei ist es hilfreich, zuerst den gesamten Text zu überfliegen, bevor Sie mit ihren **Notizen** beginnen. Sie können sich in ihrem Exzerpt an der inhaltlichen Gliederung des Textes orientieren, also die **Argumentation der Autor*in** nachzeichnen. Meist ist es sinnvoll, die **Struktur des Textes** in einem Schema festzuhalten, denn wesentliche Gedanken, die zusammen ein Argument ergeben, können an verschiedenen Stellen des Textes stehen. Fassen Sie diese Gedanken zusammen und geben Sie den herausgearbeiteten Absätzen eine Themenüberschrift. Vergessen Sie nicht, die **Seitenangaben des Originaltextes** zu notieren, damit Sie später mit Zitaten arbeiten können. Schreiben Sie außerdem beim Lesen alles auf, was Ihnen ein- und auffällt. Stellen Sie **Bezüge zu anderen Texten** her, üben Sie Kritik!

4.4 Literaturverwaltung und Wissensmanagement

Um nicht den Überblick über die recherchierte und bearbeitete Literatur zu verlieren, empfehle ich Ihnen dringend, mit einer **Literaturverwaltungssoftware** zu arbeiten. Zum Beispiel das Programm Citavi können Sie als Mitglied der GU kostenfrei nutzen.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.ub.uni-frankfurt.de/literaturverwaltung/>

4.5 Plagiate vermeiden

Ein Plagiat liegt vor, wenn Ideen Anderer fälschlicherweise als eigene geistige Leistung ausgegeben werden, beispielsweise wenn ein Text aus anderen Arbeiten (Büchern, Zeitschriften, dem Internet usw.) **wörtlich oder sinngemäß** ohne Angabe der tatsächlich genutzten Quelle übernommen oder übersetzt wird. Hier kann es sich um Teile des Texts, aber auch andere Inhalte, z. B. Abbildungen, erhobene Daten, Modelle, Ideen, Hypothesen, Argumente handeln. Dies gilt auch, wenn jeweils nur einzelne Sätze oder Satzteile übernommen werden, die andere Personen erarbeitet haben. Ein Plagiat liegt auch vor, wenn keine Anführungszeichen gesetzt werden, obwohl der Text wörtlich übernommen wird – auch wenn im Anschluss daran eine Quellenangabe steht.

Plagiate werden als Täuschungsversuche angesehen. Deshalb werden Arbeiten mit Plagiaten mit „nicht ausreichend“ (5,0) bewertet und dem Prüfungsausschuss vorgelegt. In schwerwiegenden Fällen oder bei einem wiederholten Täuschungsversuch wird der Prüfungsausschuss die Wiederholung der Prüfung versagen. Dies bedeutet einen endgültigen Verlust des Prüfungsanspruchs. Es kann Plagiatserkennungssoftware zur Erkennung der Plagiate eingesetzt werden.

5 Die Arbeit schreiben

5.1 Titel (≠ Thema ≠ Fragestellung)

Der Titel der Arbeit soll informativ sein und erkennen lassen, worum es in der Arbeit geht. Der Titel der Lehrveranstaltung, in dessen Rahmen die Arbeit entsteht, ist kein Titel für die Arbeit! Der Titel der Arbeit fasst Ihre Argumentation prägnant zusammen (und macht Lust auf die Lektüre!). Vermeiden Sie Wortungetüme und Klammer-Konstruktionen (z.B. „(Un)Sicherheit in Niamey“) oder Ähnliches.

5.2 Einleitung, Hauptteile, Schluss

- Die **Einleitung** führt in das Thema ein und skizziert seine Relevanz für die Ethnologie. Hier grenzen Sie das Thema ein und formulieren eine konkrete ethnologische Fragestellung, der Sie in Ihrer Arbeit nachgehen.
- Die **Hauptteile** enthalten eine systematische Behandlung der Fragestellung. Hier werden zentrale Begriffe Ihres Themas eingeführt und definiert. Anschließend wird das Thema unter Bezugnahme auf relevante theoretische Ansätze und Kontroversen besprochen bzw. es werden empirische Ergebnisse präsentiert. Dabei muss immer wieder der **Bezug zu der in der Einleitung formulierten Fragestellung** klargemacht werden. Der Hauptteil der Arbeit soll in Kapitel, Abschnitte und Unterabschnitte gegliedert werden, die den Etappen der Argumentationslinie entsprechen. Die Gliederung soll dabei nicht über die zweite Ordnungsebene (also z.B. „2.1“) hinausgehen. Die einzelnen Kapitel und Abschnitte müssen logisch aufeinander bezogen sein, so dass ein roter Faden zu erkennen ist. Auch ohne die Logik und Schein-Plausibilität der Zahlenabfolge (à la „Natürlich kommt nach 2.2 das Kapitel 2.3!“) muss die Gliederung Sinn machen. Sie können jeweils zu Beginn eines neuen oder am Ende des bereits verfassten Kapitels kurz zusammenfassen, was im vorhergehenden Kapitel erreicht wurde. Schreiben Sie auch zu Beginn eines jeden Kapitels kurz, worum es im Folgenden gehen wird. Die Abhandlung sollte sich immer wieder auf die in der Einleitung formulierte Fragestellung beziehen.
- Der **Schluss** resümiert in einem ersten Schritt die Ergebnisse. Es werden keine neuen Gedanken und Argumente eingeführt. Überlegen Sie dann, worum es in Ihrer Arbeit ging, was Sie in Ihrer Arbeit herausgefunden haben und beantworten Sie die in der Einleitung aufgeworfene

Frage. In einem dritten Schritt formulieren Sie entweder weiterführende Fragestellungen oder ein kritisches Argument (etwa gegenüber einer ethnologischen Autor*in oder Theorie), das sich sinnvoll aus Ihrer Argumentation in den Hauptteilen ergibt.

- Die Einleitung und der Schluss können auch 'Einleitung' und 'Schluss' heißen. Die Hauptteile haben inhaltliche Überschriften.

5.3 Argumentation

Bevor Sie den ersten Satz Ihrer Arbeit schreiben, sollten Sie die Architektur Ihrer gesamten Argumentation geplant haben. Ein Argument besteht (nebst Prämissen) aus einer Reihe von aufeinander bezogenen Aussagen, die in einer Konklusion enden, also in einer begründeten Antwort auf Ihre Fragestellung. Die Schritte, die Sie gehen müssen, um Ihre Forschungsfrage zu beantworten, bilden die Etappen (d.h. die Kapitel und Abschnitte) Ihrer Argumentationslinie. Dabei muss erkennbar sein, dass jeder Schritt ganz unweigerlich auf den vorigen folgt. Die erkennbar beliebige oder willkürliche Position eines Text-Blocks (d.h. eines Teilarguments) deutet auf eine nicht zusammenhängende Argumentationslinie (d.h. die Inkohärenz des Arguments). Bemühen Sie sich um eine **stringente Argumentation** und achten Sie auf den „roten Faden“ Ihrer Arbeit. **Originalität** ist herzlich willkommen! ([Hinweise des Schreibzentrums zur Argumentation](#))

5.4 Absätze

Absätze sind die grundlegenden Bauelemente eines jeden Texts und sollten eine bestimmte innere Struktur aufweisen. Daher sind sie nicht zu verwechseln mit Textsegmenten, die von (mehr oder weniger willkürlich gesetzten) Zeilenumbrüchen umrahmt werden. **Absätze sind in sich geschlossene Sinneinheiten**. Jeder Absatz entspricht einem Gedanken. Der erste Satz leitet den Gedanken ein; die folgenden Sätze führen diesen Gedanken aus, liefern Belege, Beispiele, Details; der Satzsatz untermauert den eingangs formulierten Gedanken und leitet bereits zum nächsten Absatz über. (Siehe: <https://www.wikihow.com/Write-a-Paragraph>)

5.5 Sätze

- **Schreiben Sie klare und verständliche Sätze.**
- **Vermeiden Sie lange und verschachtelte Sätze.**
- **Wer spricht?** Achten Sie darauf, dass die Leser*in weiß, wer gerade spricht. Verwenden Sie **indirekte Rede** (also den **Konjunktiv**), wenn Sie sich an Argumente einer Autor*in anlehnen, oder benutzen Sie andere eindeutige rhetorische Mittel (z.B. „Für Goffmann ist Theater...“ oder „Aus Sicht Goffmanns ist...“).
- Verwenden Sie dagegen in Sätzen, die deutlich Ihre Leistung wiedergeben (z.B. wenn Sie eigenständig das bisher Gesagte zusammenfassen, eine neue Perspektive vorschlagen, Autoren anhand eigener Ideen kritisieren) die **direkte Rede** oder andere eindeutige rhetorische Mittel (z.B. „Zusammengefasst lässt sich festhalten...“, „Goffmanns Ansatz ist wenig überzeugend im Vergleich zu...“). Setzen Sie außerdem gezielt **Absätze** für derartige Abgrenzungen ein. Ein bewusster Umgang mit direkter und indirekter Rede, rhetorischen Hervorhebungen und Absätzen ist nötig, damit die Fremd- und Eigenleistungen in Ihrem Text deutlich werden und Ihr roter Faden in der Argumentation erkennbar wird.
- **Vermeiden Sie Passiv-Formulierungen.**

5.6 Wörter

- **Vermeiden Sie gekünstelten Fachjargon.** Ethnologische bzw. soziologische Begriffe und Theorien sollten immer gezielt und wohlüberlegt eingebracht werden. Achten Sie auf den Unterschied zwischen einem bloß unverständlichen Fremdwort und einem Fachbegriff; ersteres kann gegen ein deutsches Wort ausgetauscht werden, während Fachbegriffe bewusst eingeführt und bei dieser ersten Einführung ausreichend erklärt werden müssen.
- **Verknüpfen Sie Ihre Gedanken wohlüberlegt.** Verbindende Wörter (Konjunktionen) zeigen die Beziehung einer nachfolgenden Idee mit der davorstehenden an und tragen zur Flüssigkeit des Textes und zur Verständlichkeit Ihrer Argumentation bei. Sie markieren über Konjunktionen Schlussfolgerungen, Kausalzusammenhänge, Beispiele, Vergleiche, Ergänzungen etc. Dies bedeutet, dass Sie Konjunktionen nicht beliebig, sondern wohldosiert und wohlbedacht setzen sollten. Hier einige Beispiele für Konjunktionen:
 - „Deshalb“, „Darum“, „Daher“ (Kausalzusammenhang)
 - „Folglich“, „Also“ (Schlussfolgerung)
 - „Darüber hinaus“, „Zudem“ (Ergänzung)
 - „Dies bedeutet“, „Deutlich wird hier“ (Hervorhebung)
 - „Zum Beispiel“, „Etwa“ (Beispiel)
 - „Folglich“, „Daher“ (Zusammenfassung)
 - „Obwohl“, „Wenngleich“, „Aber“ (Ausnahme/Gegensatz)
- **Vermeiden Sie Füll- und Flickwörter:** Viele Wörter können meist ersatzlos aus jedem Text gestrichen werden, z.B. also, äußerst, besonders, genau, natürlich, oft, sehr, ungemein, wirklich, zweifelsohne... (siehe Schneider 2001: 131-3).

5.7 Korrekturlesen

Wenn Sie den Text fertig gestellt haben, müssen Sie ihn Korrektur lesen. Oftmals ist es hilfreich, die fertige Arbeit vor der Korrektur eine Weile ruhen zu lassen. Achten Sie beim Korrekturlesen auf Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung sowie auf den sprachlichen Ausdruck. Prüfen Sie noch einmal kritisch Ihre eigene Arbeit ...

- ... **inhaltlich:** Ist die Fragestellung klar formuliert? Ist die Argumentation nachvollziehbar und schlüssig? Ist ein „roter Faden“ der Arbeit erkennbar?
- ... **sprachlich:** Liest sich die Arbeit flüssig? Sind die Sätze vielleicht zu verschachtelt? Wenn ja, machen Sie zwei oder drei Sätze aus einem langen Satz. Sind die Fachausdrücke angemessen verwendet? Sind überflüssige Fremdwörter im Text?
- ... **formal:** Ist die Gliederung richtig formatiert? Stimmt die Seitenzählung? Sind Zitate, Literaturverweise, Literaturverzeichnis einheitlich und nach Vorgabe formatiert? Stimmen Orthographie und Interpunktion? Sind Quellen vollständig und korrekt angegeben?

Vor der Abgabe sollten Sie die Arbeit zusätzlich von einer Kommiliton*in Korrektur lesen lassen.

PS: Nutzen Sie die Unterstützung der [Schreibberatung für Studierende im Fach Ethnologie](#).

6 Bewertungskriterien

- **Thema und Fragestellung:** Wird klar, was die Arbeit untersucht? Wird das Ziel der Arbeit klar? Ist die Fragestellung klar und prägnant?
- **Ausgangspunkt und Bezugsrahmen:** Sind Umfang und Auswahl der bearbeiteten Literatur sachlich angemessen? Wird ein sinnvoller Bezug zum ethnolog. Forschungsstand hergestellt?
- **Vorgehen:** Wird das methodische und theoretische Vorgehen klar? Werden die zentralen Begriffe definiert oder nachvollziehbar beschrieben? Werden die Begriffe, Theorien und Methoden angemessen auf das Thema angewandt? Wie reflektiert und auseinandersetzungsfähig ist die Autor*in im Umgang mit Quellen und der Literatur?
- **Ergebnisse:** Sind die Gliederung und der Aufbau der Arbeit klar und nachvollziehbar? Sind die Argumentation und die Durchführung des Gedankens klar und nachvollziehbar? Werden die gewonnenen Erkenntnisse sinnvoll mit dem Forschungsstand in Dialog gebracht?
- **Formalia:** Sind Zitierweise und Literaturverzeichnis korrekt? Ist die Arbeit entsprechend der Vorgaben gestaltet (Formatierung, Länge)? Werden die Inhalte einheitlich dargestellt? Sind Abbildungen korrekt in den Text eingebunden?
- **Sprachliche Umsetzung:** Ist die Arbeit verständlich geschrieben? Ist die Arbeit in Bezug auf Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik, Satzbau und Ausdruck korrekt?
- **Originalität**

7 Formales, Zitierweise

Beachten Sie die Broschüre „Formale Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten“ des Instituts für Ethnologie: <https://www.uni-frankfurt.de/45426646/Broschuere-Wissenschaftliches-Arbeiten.pdf>

8 Empfohlene Literatur

Zu den grundlegenden Bausteinen wissenschaftlicher Argumentation:

- Graff, Gerald und Cathy Birkenstein. 2006. *They Say, I Say: The Moves That Matter in Academic Writing*. New York, London: W.W. Norton.

Zum guten und verständlichen Schreiben auf Deutsch und Englisch:

- Schneider, Wolf. 2001[1984]. *Deutsch für Profis: Wege zu gutem Stil*. München: Goldmann Verlag.
- Strunk, William Jr. und E.B. White. 1979. *The Elements of Style*. Boston u.a.: Allyn and Bacon.

Weitere Literaturhinweise finden Sie in der Broschüre „Formale Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten“ des Instituts für Ethnologie: <https://www.uni-frankfurt.de/45426646/Broschuere-Wissenschaftliches-Arbeiten.pdf>